Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 71. Sonntag, 24. März Zweites Blatt. 1907.

Politische Rundschau.

„Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme schweigen," — Reichstag und Landtag sind in die Ferien gegangen, und es bricht jetzt, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, jene wohltuende Pause in der inneren Politik an, die mit den Osterfeiertagen verknüpft ist. Die Spätwinter-Session der beiden Häuser war nichts weniger als gemütlich, denn sowohl im Abgeordnetenhaus, wie auch im Reichstag platzten die Gemüter wiederholt heftig aufeinander, und es fehlte nicht an kritischen Situationen. Im Landtage erlebten wir in der vergangenen Woche das interessante Schauspiel, daß ein konservativer Mann wie Freiherr von Zedlitz die Lanze wuchtig einlegte gegen den Kultusminister Dr. v. Studt, der in seiner Schulpolitik doch eine Richtung verfolgt, die den Herren von der Rechten und vom Zentrum bisher stets in den Kram gepaßt hatte. Auch schien die Attacke des Freiherrn durchaus nicht nach dem Geschmack seiner Parteigenossen gewesen zu sein, sondern es handelte sich offenbar um ein Unternehmen auf eigene Rechnung und Gefahr. Freiherr von Zedlitz liebt übrigens bekanntlich solche Seitensprünge und gehört absolut nicht zu jenen Politikern, welche eine Parteibrille auf der Nase tragen. Aber wenn er auch nicht seine Gesinnungsgenossen hinter sich hatte, so verdienen seine Ausführungen doch entschieden Beachtung, denn es ist ein offenes Geheimnis, daß es auch auf der Rechten Männer gibt, die mancherlei Bedenken gegen das Regime Studts hegen.

Fürst Bülow hat alles glücklich unter Dach und Fach gebracht, was er bisher dem neuen Reichstage vorlegte, aber es wäre trotzdem flacher Optimismus, daraus schon zu schließen, daß der vielgerühmte Block nunmehr unter alle Umständen Order parieren werde. Er hat sogar einmal direkt schon versagt, als der Antrag auf Schluß der Debatte über die Interpellation bezüglich der Strafprozeßreform abgelehnt wurde. Also abwarten, und dann weiter reden.

Nun ist endlich in unserem Südwestafrika der Friede wieder hergestellt worden, und unser neuer Kolonialdirektor geht nunmehr sofort ans Werk, die Besiedlung systematisch in die Wege zu leiten. Es ist sehr erfreulich, daß sich zahlreiche Schutztruppler bereits gemeldet haben, welche sich dort auf jenem Boden, den sie in heißem Kampfe dem deutschen Reiche neu erstritten haben, eine bürgerliche Existenz aufbauen wollen. Denn dies beweist, daß diese unsere Kolonien keineswegs eine sterile zukunftslose Sandwüste sein kann, sonst hätten es sich die betreffenden Soldaten überlegt, sich dort anzusiedeln. Sie haben während der mehrjährigen Insurrektion die beste Gelegenheit gehabt, das Land genau kennen zu lernen. Aber auch in Deutschland haben sich nicht nur Kapitalisten, sondern auch viele Handwerker und Kleingewerbetreibende bei der Kolonialabteilung gemeldet, die alle ihr Glück in Deutsch-Südwestafrika versuchen wollen. Sie bekunden damit auch ein großes Vertrauen zu der Person des neuen Kolonialdirektors, welches hoffentlich nicht enttäuscht werden wird.

Betrübsame Kunde kommt aus Rumänien, wo die Bauernschaft sich in wilder Erregung gegen die Juden wendet und nach den vorliegenden Berichten bereits böse gehaust haben muß. Wir wissen hier nicht viel von den Zuständen in Rumänien, welches wir immer den übrigen Balkanstaaten als ein leuchtendes Vorbild vorgehalten haben, aber soviel kann festgestellt werden, daß die Lage des rumänischen Bauernstandes allerdings eine wirtschaftlich sehr schlechte ist. Daran sind jedoch nicht die Juden schuld, sondern es muß in erster Linie die Bojarenmißwirtschaft als das Hauptübel bezeichnet werden. Nur ein kleiner Teil der rumänischen Landbevölkerung erfreut sich des Besitzes eigenen Grund und Bodens, die Masse dagegen steht zu den reichen Gutsbesitzern, dem Adel, noch immer in einer Art Hörigkeitsverhältnis. Der rumänische Bojare pflegt sich um die Bewirtschaftung seiner Güter herzlich wenig zu kümmern, er steckt wohl deren Erträgnis ein, verbringt aber nur ganz kurze Zeit im Jahre auf seinen Besitzungen, sondern hält sich mit Vorliebe in Bukarest oder im Auslande auf, wo er das behagliche Leben des Grandseigneurs führt. Die Verwaltung seiner Liegenschaften überläßt er einem Generalpächter und dieser hat natürlich die Aufgabe, soviel Erträgnisse als nur möglich aus dem Grund und Boden herauszuschinden. Da die rumänischen Bauern ihre Gutsherren fast nie zu Gesicht bekommen, sondern nur die Generalpächter, so ist es kein Wunder, daß sich ihre ganze Wut gegen die letzeren richtet, welche sie als ihre Ausbeuter betrachten, obgleich diese im Grunde genommen nichts anderes sind als die Exekutivorgane der Bojaren.

Der Deckeneinsturz im Taurischen Palast hat die Sitzungen der Duma nicht unterbrochen, da die Deputierten einstweilen in einem anderen Saale ihre Beratungen fortsetzen. Ersprießliches ist dabei noch nicht herausgekommen, wie am besten die noch nicht beendeten Debatten über die Hungersnot in verschiedenen russischen Gouvernements beweisen. Für die allgemeine Ratlosigkeit in Rußland ist es überaus charakteristisch, daß nicht einmal die bäuerlichen Vertreter, welche doch wissen müssen, wo sie der Schuh drückt, vernünftige Vorschläge zur Linderung der Notlage auf dem flachen Lande machen können. Gegen die allgemeine Korruption gibt es eben kein Heilmittel, hier gilt noch immer der Ausspruch Nikolaus I.: Ich und mein Sohn sind die beiden einzigen Menschen in Rußland, die nicht stehlen.



Thorn, den 23. März.

— **Tierseuchen.** Nach amtlicher Feststellung herrschte Mitte dieses Monats die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen und Posen gar nicht, in Ostpreußen nur auf einem Gehöft und in Pommern auf 3 Gehöften in 2 Kreisen. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 59 Gehöften in 18 Kreisen, in Pommern auf 48 Gehöften in 20 Kreisen, in Posen auf 110 Gehöften in 33 Kreisen. Neue Fälle von Pferderotz waren 4 im Kreise Rosenberg Westpr., 3 im Kreise Osterode, 2 im Kreise Ortelsburg, 1 im Kreise Lyck Ostpr. aufgetreten.

— **Eisenbahneinnahmen.** Die Einnahme der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft in den ersten 11 Monaten des laufenden Finanzjahres belief sich auf 1692,3 Millionen Mark, wovon 467,6 Mill. Mk. aus dem Personen- und Gepäckverkehr, 1122,3 Millionen aus dem Güterverkehr und 102,4 Mill. Mk. aus sonstigen Quellen stammten. Die Jahreseinnahme für das Finanzjahr 1906 ist im Etat auf 1740,9 Millionen Mk. festgesetzt. Würde die tatsächliche Einnahme des letzten Monats, also des März, dem Durchschnitt der ersten elf entsprechen, so würde die Jahreseinnahme die Summe von 1845,6 Millionen Mk. erreichen, den Etatsansatz also um nahezu 105 Millionen Mk. übersteigen. Indessen wird die März-Einnahme wohl nicht so groß sein, die Einnahmeüberschüsse sich also auch kleiner gestalten. Wie dem aber auch immer sein wird, die Ausgaben, die das Finanzjahr 1906 gebracht, übersteigen den Etatsanschlag gleichfalls bedeutend, so daß der schließliche Reinmehrüberschuß, der aus der Eisenbahnverwaltung in die Staatskasse fließen wird, viel kleiner sein wird.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Ein Gedenktag. — 1307 und 1907. — Das „eigentliche" und das „uneigentliche" Berlin. — Groß-Berlin. — Weite Pläne und nähere Hoffnungen. — Das Haushaltsbuch einer Millionenstadt. — Neue Kunstgeschenke des Kaisers. — Im Tiergarten. — Ein neuer Dichter? — Première im „Deutschen Theater".

Einen seltenen Gedenktag brachte die abgelaufene Woche — — 600 Jahre waren am 20. März verflossen, daß sich die Schwesterstädte Berlin und Kölln vereinigt hatten. Viele Händeleien und Zänkereien waren diesem bedeutsamen Ereignis vorangegangen, manch' liebes Mal hatte man sich die Köpfe blutig geschlagen, hatte gegenseitig Handel und Wandel zu lähmen getrachtet, endlich reichte man sich brüderlich die Hände. Das Nestküken, als welches man nach unseren heutigen Begriffen das damalige „Berlin an der Spree" betrachten darf, hat sich tüchtig ausgewachsen, über 2 Millionen Einwohner zählt die heutige Kaiserstadt, wohlverstanden das „eigentliche" Berlin, während, wenn man das „uneigentliche" hinzurechnet — d. h. jene unmittelbar mit der Residenz verwachsenen westlichen Quartiere, wie Schöneberg, Charlottenburg, Wilmersdorf, Friedenau usw. — die Bevölkerungszahl auf weit über drei Millionen steigt. Berlin selbst kann sich nicht mehr erweitern, auf seinem Grund und Boden ist nur noch Platz für ein paar tausend Häuser vorhanden, wie von einem festen Wall wird die „City" umschlossen von den Vororten, die sich in überraschendster Weise vergrößern und verschönern, Berlin mehr und mehr die besten Steuerzahler entziehen; denn wer es nur ermöglichen kann, verläßt die engen Grenzen und zieht hinaus. Dieses „hinaus" ist ja aber nur ein klangvolles Wort, denn der hauptsächlich in Betracht kommende Westen kennt ja kaum noch Zwischenräume im städtischen Bilde Berlins und seiner nahen Umgebung.

Wie vor sechs Jahrhunderten, wird auch jetzt wieder eine Vereinigung angestrebt. „Groß-Berlin" ist das Schlagwort! Mit dem „eigentlichen" Berlin soll das „uneigentliche" zu einem gewaltigen Ganzen zusammengeschweißt werden. Man glaubt, daß, falls man die Steuerkraft der reichen, jetzt „draußen" wohnenden Mieter und Hausbesitzer für das allgemeine, das große Berlin zurückgewinnt, die kommunalen Aufgaben noch viel umfassender und energischer gelöst werden können. Die Steuerverluste während der letzten Jahre für Berlin sind durch den noch immer zunehmenden Fortzug der begüterten Kreise allerdings sehr erhebliche, wovon beredt einige Zahlen künden. Während sich in Berlin von 1892 bis 1905 die Steuerzahler mit einem Einkommen von 35 000 bis 100 000 Mark von 2290 auf 2815 vermehrten, geschah dies in Charlottenburg von 175 auf 898, und eine ähnliche Steigerung weisen Schöneberg, Wilmersdorf, Grunewald usw. auf.

Nun ist ja die Idee, ein „Groß-Berlin" zu schaffen, an sich eine gute und verlockende, ja, man braucht sich keinen Phantasien hinzugeben, wenn man annimmt, daß ein solches Groß-Berlin in dreißig Jahren etwa 6 Millionen Einwohner zählen und bis nach Potsdam, Spandau, Oranienburg Köpenick reichen wird, aber der praktischen Verwirklichung des Planes stehen erhebliche Hindernisse und Bedenken gegenüber. In erster Linie betreffen sie die zentralistische Verwaltung. Auch da müssen einige Zahlen anmarschieren, dem kürzlich festgelegten Berliner Stadthaushaltsetat für 1907 entnommen. Dieser Etat umfaßt in Einnahmen und Ausgaben 270 Millionen Mark! Unter den Einnahmen finden wir — wenn wir abgerundete Summen geben — $75\frac{1}{2}$ Millionen Mark für Steuern, unter den Ausgaben 24 Millionen für Unterricht, 14 Millionen für Armenwesen, 8 Millionen für Krankenpflege, 6 Millionen für Polizei und Feuerwehr, $6\frac{1}{2}$ Millionen für Straßenbeleuchtung und Reinigung. Die Anleiheschuld der Stadt beträgt 412 Millionen Mark, die Verzinsung erfordert $5\frac{3}{4}$ Millionen, die Verwaltungskosten belaufen sich auf $14\frac{1}{4}$ Millionen Mark. Ein stattliches Haushaltungsbuch, nicht wahr, wie aber würde es erst anschwellen, wenn es das Konto von „Groß-Berlin" umfaßte! Aber bis es so weit ist, wird noch viel Wasser die Spree hinunterfließen!

Die Anhäufung der Marmorbildwerke in unserer Sieges-Allee hat schon manch' kritische Bemerkung hervorgerufen, die wohl auch dem kaiserlichen Spender zu Ohren gekommen sein mögen. Nach vorsichtigem Wägen trägt er neuerdings Sorge, daß seine künstlerischen Gaben, die er mit freigebiger Hand zur Verschönerung Berlins stiftet, auch den vorteilhaften Rahmen erhalten unter den jetzt noch unbelaubten, bald aber mit frischem Grün bedeckten Bäumen des Tiergartens. Und auch in der Auswahl der jüngsthin auf seine Kosten aufgestellten Kunstwerke hatte der Kaiser eine glückliche Hand, Tuaillon's „Amazone" und Wandschneider's „Sieger", die ihre Plätze nahe der Charlottenburger Chaussee gefunden, sind in klassischem Stile von meisterhafter Eigenart, reife Schöpfungen bedeutender, ernst strebender Künstler. Beide Werke, in Bronze ausgeführt, zeichnen sich durch ihre vornehme Ruhe aus, alles Theatralische liegt ihnen — im Gegensatz zu vielen Gestalten des benachbarten „Marmor-Meeres" — fern, man darf seine echte und rechte Freude an ihnen haben und dem Kaiser lebhaftesten Dank dafür wissen. Vielleicht tun's nicht alle Beschauer, es gibt ja auch in unserer modernen „aufgeklärten" (ach herrjeh!) Zeit Sonderlinge, die am liebsten die Nachbildungen der Medicäischen Venus bekleidet sehen möchten, und denen die durch Kostümsorgen nicht behelligten „Amazone" wie „der Sieger" — eine schlanke, den Lorbeerkranz haltende Jünglingsfigur — einiges Schaudern verursachen werden. Wie sagte König Friedrich Wilhelm IV., als ihm von gewisser Seite Bedenken geäußert wurden ob der Gruppen auf der Schloßbrücke: „Wem's nicht paßt, soll wegducken!"

Einen neuen Dichter ließ das Deutsche Theater zu Gehör kommen mit seinem Drama in drei Akten: „Der Gott der Rache" Ja, ist dieser Schalom Asch ein Dichter? — Nach dieser ersten Bühnenprobe ist die Frage weder mit „ja" noch mit „nein" zu beantworten. Eine starke Befähigung für das Bühnenwirksame zeigt sich an vielen Stellen des Stückes, zugleich aber auch eine bedenkliche Vorliebe für das Krasse, für gewaltsam herbeigeführte Konflikte, für einen Naturalismus bis zur äußersten Grenze. „Uebersetzt aus dem Jüdischen", so hieß es auf dem Zettel, das mag aber wohl nur ein Verlegenheitsmittelchen gewesen sein für den Fall einer Ablehnung. Die Handlung spielt in jenen von Carl Emil Franzos farbig geschilderten Teilen Halb-Asiens, mit einem Mischmasch abstoßender Gestalten, unter denen die Hauptfigur, der Mädchenhändler Jankel, die abstoßendste ist. Er treibt, wie er vorgibt, sein scheußliches Gewerbe nur, um seiner Tochter eine sichere Zukunft zu schaffen, sie soll rein bleiben in dieser Miasmen-Atmosphäre, soll sich gut verheiraten und eine ehrbare Frau werden. Aber: der Apfel fällt nicht weit vom Apfelbaum, das Töchterchen hat auch von der Mutter zu schlechte Instinkte geerbt, statt nach oben zu steigen, sinkt es nach unten, und als der Vater dies merkt, verstößt er Tochter wie Frau ins Elend, in den Pfuhl — der Gott der Rache hat's so gewollt! — — Einzelnes in diesem Stück läßt auf eine tiefere Begabung des Verfassers schließen, aber er wird sehr vorsichtig schaffen müssen, um nicht durch die Klippen seines Talentes am meisten gefährdet zu werden. Und mag er sich vor den Lobhudeleien seiner Freunde in acht nehmen — sie möchten Herrn Schalom Asch als Dichter ersten Ranges stempeln und jubelten ihn am Premierenabend immer wieder hervor, solch' übertriebener Beifall kann sich als böses Gift erweisen! — —

Unser Königliches Opernhaus brachte eine „alte Neuheit", Tschaikowskys dreiaktige Oper: „Pique Dame". Jedenfalls war's eine sehr interessante Gabe, wenn sie auch kaum eine dauernde Bereicherung des Repertoires bilden wird, dazu ist schon das mit ältesten Romaneffekten arbeitende Libretto zu abgeschmackt und abgestanden. Sehr frisch dagegen wirken viele Teile der Komposition, mit einem Quell nationaler Melodien, die der Komponist aus dem Reichtum der russischen Volkslieder geschöpft. Leider fehlt der große einheitliche Zug, das wirklich Gute ist zu sehr zersplittert, das Interesse wird nur teilweise festgehalten. Die Inszenierung und Einstudierung waren musterhaft, unsere besten Kräfte gaben ihr Bestes, vor allem Frl. Destinn, die den verdienten stürmischen Beifall erntete.

Herrmann Seelig * Mode-Bazar.

Wohlfeiles Angebot

solange der Vorrat reicht,

Gardinen, Decken, Portièren, Teppiche, Vorleger, Läuferstoffe.

Engl. Tüllgardinen weis und crême,	Meter	45, 50 u. 75	Pfg.
Engl. Tüllstores weiss und crême		2,50, 3,30 u. 4,50	Mk.
Engl. Tüllbettdecken 1 Bett		2,50, 3,50 bis 6,00	Mk.
2 Betten		5,50, 7,50 u. 10,50	Mk.
Lacet-Band-Stores		6,50, 7,50 u. 10,00	Mk.
Lacet-Band-Stores mit Volant		7,50, 10,00 u. 12,00	Mk.
Fantasie-Tischdecken		2,75, 3,00 u. 4,00	Mk.
Filztuch- u. Tuch-Tischdecken mit Kurbelstickerei		3, 4, 6 u. 10,50	Mk.
Plüsch-Decken mit Kurbelstickerei		8,75, 10 u. 12,00	Mk.
Fantasie- und Plüsch-Chaiselongue-Decken		9, 10,50, 12 bis 30	Mk.
Jaquard-Schlafdecken besond. preisw.		4 und 5	Mk.

Steppdecken,	merc. Satin, 160×210 Schnittgrösse	6,00, 8,00 u. 10,00	Mk.
Imitierte Perser-Teppiche	Grösse ca. 130×190, 160×225, 190×290	6,75, 10,00, 14,00	M.
Aximinster-Teppiche	Grösse ca. 140×200, 170×235, 200×300	10,00, 17,00 25,00	M.
Velour-Teppiche	Grösse ca. 140×200, 170×235, 200×300	16,50 27,50, 40,00	M.
Imitierte Perser-Vorleger		0,75, 0,90, 1 u. 1,20	M. p. St.
Aximinster-Vorleger		2,50 und 3,50	M. p. St.
Velour-Vorleger		4,50 und 6,50	M. p. St.
Jute-Läuferstoffe		45, 60 u. 75	Pf.p.Mtr.
Tapestry- und Velour-Läuferstoffe		2,50 und 3,50	M.p.Mtr.

Die angesammelten Gardinenreste, weiss u. crême, 4 bis 12 Mtr., sowie **abgepasste Gardinen,** 1 bis 3 Fenster, werden **zu jedem annehmbaren Preise** ausverkauft.

Landwirtschaftsschule

zu Marienburg i. Westpr.

Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch, beginnend mit III. Anfang des Sommerhalbjahres **am 9. April.** Aufnahme für III **allein am 8. April um 9 Uhr,** für die Vorklassen **am 25. März und 8. April um 11 Uhr.** Anmeldungen erbittet zeitig

Der Direktor.

Mädchen-Mittelschule.

Die Anmeldung

derjenigen Kinder, welche nach Ostern als Anfängerinnen die Bürgermädchenschule besuchen sollen, nehme ich **am Sonnabend, den 23. d. M. von 10½ Uhr an** in der Aula der Anstalt entgegen; es muß der Impfschein und von den evangel. auch der Taufschein vorgelegt werden.

Am **Montag, den 25. d. M.** findet **von 10 Uhr an** die Aufnahme der Schülerinnen statt, die von anderen Schulen abgehen; dieselben wollen den Ueberweisungsschein, wie die letzten Schulhefte (Diktat und Aufsätze), mitbringen.

Beginn der Schule nach den Ferien: **Dienstag, den 9. April, morgens 9 Uhr.**

Spill, Rektor.

Gediegene Einrichtung

(6 Zimmer), sofort zu verkaufen. Besicht. vorm. 10–12, nachm. 3–5 bei Herrn Spediteur **Böttcher,** Baderstr

Nähmaschinen

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar. Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Köhler's V. 3, vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

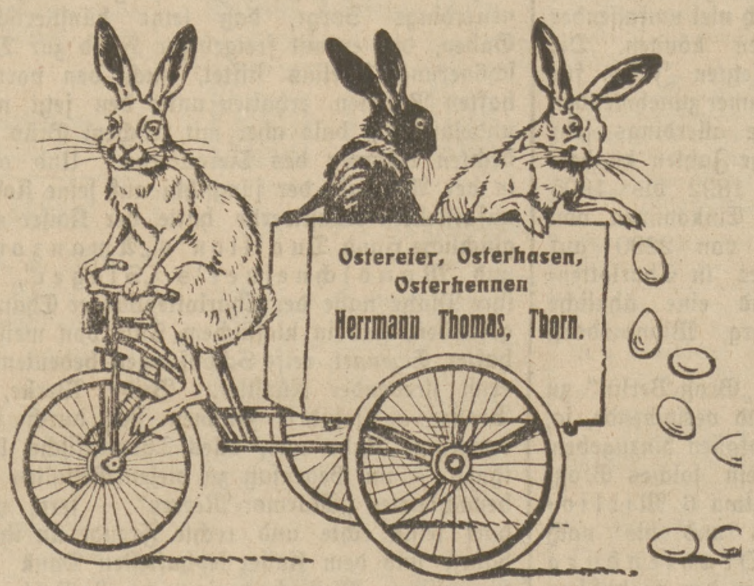
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an. Reparaturen sauber und billig.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5. Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatlich. • Preisverzeichnis franco. •

Oster-Eier, Oster-Hasen, Oster-Hennen

*



aus Honigkuchen

mit feinster Chokolade überzogen.

« « **Oster-Eier mit delikater Frucht-Marmelade gefüllt.** » »

Oster-Artikel in dieser Ausführung sind denjenigen aus Marzipan, Zucker etc. entschieden vorzuziehen, weil verhältnismässig bedeutend grösser und für Kinder naturgemäss viel bekömmlicher.

Honigkuchenfabrik

HERRMANN THOMAS, THORN.

Königl. Preuss. und Kaiserl. Oesterr. Hoflieferant.

Verkaufsstellen: Neustädtischer Markt 4. Altstädtischer Markt 12.

Gardinen, Stores, Rouleaux, Tüll-Bettdecken

in größter Auswahl zu billigen Preisen.

J. KLAR,

Wäsche-Spezial-Geschäft

Breitestrasse 42.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

werde am

Montag, den 25. u. Dienstag, den 26. März,

von vormittags 10 Uhr an

in dem Laden des Herrn **J. Hoyermann** hier, Gerberstraße 3?, das

ganze Zigarrenlager

nebst Ladeneinrichtung

versteigern.

Julius Hirschberg, Auktionator,
Culmerstrasse 22.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum **Nähen Sticken** und **Stopfen.**

Reparaturen aller Systeme prompt und billig.

Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat.

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Bekanntmachung,

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am **Montag, den 8. April 1907.** Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, noch nicht eingeschulter Kinder erinnern wir daran, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni 1907 vollenden.**

Wir ersuchen deshalb die Eltern, Pfleger oder Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben und zwar in den Thorner Gemeindeschulen bei dem Herrn Rektor ihres Bezirks, in Thorn-Mocker bei dem zuständigen Herrn Hauptlehrer, veranlassen zu wollen.

Die Aufnahmetermine sind festgesetzt worden, wie folgt:

Thorn I. Gemeindeschule: (Bäckerstraße), Dienstag, den 26. März d. Js. vormittags von 9–12 Uhr im Zimmer Nr. 7.

Thorn II. Gemeindeschule: Dienstag, den 26. März d. Js., vormittags von 10–1 Uhr im Zimmer Nr 14 (Eingang von der Gerechtestr.).

Thorn III. Gemeindeschule: (Bromberger Vorstadt). Dienstag, den 26. März d. Js., vormittags von 10–1 Uhr und Mittwoch, den 27. März d. Js., vormittags von 9–11 Uhr.

Thorn IV. Gemeindeschule: (Jakobsvorstadt). Dienstag, den 26. März d. Js., vormittags von 8–12 Uhr im Zimmer Nr. 6.

Thorn-Mocker, ev. Knabenschule. Dienstag, den 26. März d. Js., vormittags von 9–12 Uhr im Lehrerzimmer.

Thorn-Mocker, kath. Knabenschule. Montag, den 8. April d. Js., vormittags von 7–10 Uhr im Zimmer 1, von 10–1 Uhr vormittags im Lehrerzimmer.

Thorn-Mocker, ev. Mädchenschule. Dienstag, den 26. März d. Js., vormittags von 9–12 Uhr im Lehrerzimmer.

Thorn-Mocker, kath. Mädchenschule. Dienstag, den 26. März d. Js., vormittags von 8–1 Uhr im Zimmer Nr. 5.

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung hat die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel zur Folge.

Zu den Anmeldungen sind Geburts- und Impfscheine der Kinder, für evangelische Kinder außerdem die Taufscheine mitzubringen.

Thorn, den 18. März 1907.

Die Schuldeputation.

Zum Wohnungs-Wechsel

bietet

große Vorteile bei Einkäufen

von

Gardinen — **Vorhangstoffen**
Teppichen — **Möbelstoffen**
Portièren — **Tischdecken**
Läuferstoffen — **Steppdecken**
Linoleum — **Wachstuchen**

Kaufhaus

M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt 34.

Bauschule zu Thorn

Abteilung A der Gewerbeschule.

Am 2. April d. Js. wird die **dritte Klasse** eröffnet. Anmeldungen sind **schleunigst** an die Direktion, durch welche Lehrpläne und Anmeldebogen kostenfrei bezogen werden können, zu richten.

Opderbecke, Professor.

Holzhafen bei Thorn.

Landverpachtung.

Am **Mittwoch, den 27. März d. Js., vormittags 9 Uhr** sollen auf dem Gelände des Thorner Holzhafens etwa 280 Morgen Ackerland und Wiesen in 20 Losen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Der Termin findet in der Hafenkantine auf dem ehemals **Emil Zühlke**'schen Gehöft statt.

Zwecks Besichtigung der zu verpachtenden Flächen wird Herr Techniker **Hentschel** etwaige Pachtlustige am **Dienstag, den 26. d. Mts., morgens 9 Uhr** am Lokomotivschuppen am Korzenietzer Gemeindewege erwarten.

Sievers,
Königl. Regierungs-Bauführer.

Zum bevorsteh. Wohnungswechsel

bringe mein

Auktions-Geschäft

in Erinnerung. Auch zur **Ausführung von Auktionen im Hause des Auftraggebers** bin gerne bereit.

J. Hirschberg
Auktionator, Culmerstr. 22.

Auskünfte über Vermögens-, Familien- u. Privatverhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft u. diskret, besorgt das Auskunftsbureau v. **A. Wolffsky,** Berlin N. 37, desgl. Einziehung von Forderungen. (Gegründet 1884.)

Patente

erwirkt und verwertet

H. Brust.

Filiale: **Königsberg i. Pr.**
Telefon 3242. Schnürlingstraße 22.
– Rat und Auskunft kostenlos. –

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei** und **Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von **Einbänden,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von **Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln** jeder Art.

Billigste Preise. Sauberste Arbeit

Prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll

W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Schillerstraße 16

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.

Aufnahmen auch nach **Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht,** vermittelst **neuester elektrischer Beleuchtung.**

Feldsteine

kauft

R. Uebrick.

י״ט פסח

empfehle

ff. Tafelbutter, sämtliche Kolonialwaren,

selbstgebackenen, vorzügl. **Kuchen, Torten u. Makronen,** selbsteingelegte **Dillgurken,** ebenso **Preisselbeeren, Bergamotten und Stachelbeeren, ff. Konserven, Sarotti, Schokolade, besten Kakao, hochfeine Konfekte.**

Besonders aufmerksam mache auf meine **Spezialfabrikate v. Likören, Eier-Kognaks** sowie hochfeine **abgelagerte** ☛ **Weine** ☚ wie **Ungar-,** herb und süß, **Bordeaux-, Palästina, u. Muskatweine zu den billigsten Preisen.**

M. Silbermann
Schuhmacherstraße 15.

כשר על פסח

Hochf. abgel. Ungar-, Rot-, Weiß-, Muskat- und Palästina-Weine, ff. Kognaks u. Liköre empf. billigst

Jacob Schachtel.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1,40 offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.

---

1 Klavier

zu verkaufen Mellienst 127 im Laden.

Kleinere Umzüge

übernimmt

A. E. Pohl, Baderstraße 28.

Baumwollene Strümpfe, Strumpflängen, Socken und Baumwolle

empfiehlt

A. Petersilge.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,

Baumaterialienhandlung.

Frühmorgens

ist jede Haut weiß, zart und geschmeidig, sowie **jeder Teint** rosig und blendend schön, wenn man sich

Abends

mit **Bergmanns Aseptin-Cream** von **Bergmann & Co., Radebeul,** einreibt. à Gl. 1 u. 1¾ M. bei **Anders & Co.**

Pension

für einen Ober-Sekundaner des Gymnasiums gesucht. Beansprucht besonderes Zimmer. Angebote erbeten unter **86** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbl. Vorderzimmer

von sofort oder 1. April zu vermieten. Altstädtischer Markt 28 III.

Emser Pastillen

der Kgl. Verwaltung zu Ems. Lösend, den Hustenreiz mildernd, längeren Katarrhen vorbeugend.

1/1 Schachtel 80 Pfg.

☛ **Breslau III, Freiburgerstraße 42** ☚

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die

Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung

sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** 1905/06 **bestanden** 89 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. — Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Alles Nähere durch Prospekte.

Neu! Neu! Neu!

sind meine unter D. R. G. M. Nr. 284 948 gesetzlich geschützten

Grabhügel-Bekleidungen.

D. R. P. angemeldet.

Billiger und praktischer als Zement.

Empfehle mich ferner zur Ausführung aller in mein Fach schlagender Arbeiten, wie **Anfertigung von Gittern, Toren, Bau- u. Kanalisations-Arbeiten usw.**

W. BERLIN, Schlossermeister
Turmstraße 10.

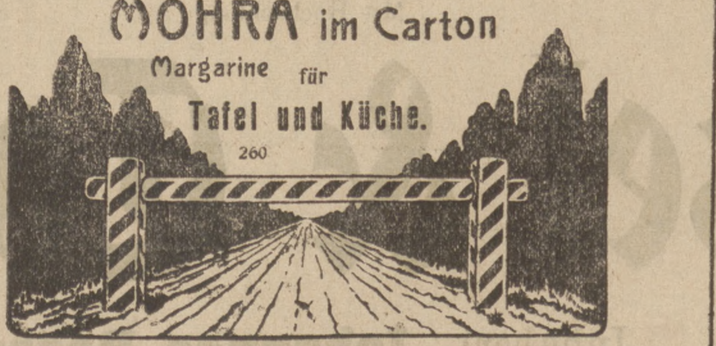
Generalvertreter der **Platt'schen** patentierten Gardineneisen u. Kessel.

„Unbegrenzt" sind die Vorzüge von

MOHRA im Carton

Margarine für **Tafel und Küche.**

260



Speise-, Saat-, Brenn- und Futter- **Kartoffeln**

kauft zu höchsten Preisen

Emil Fabian, Bromberg
Kartoff.- u. Fourage-Exp. Tel. 103.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

Goldarbeiter

F. Feibusch, Brückenstr. 14 II.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen,** bei Frankfurt a. M.

Heirat Waise 25 Jahr, 200 000 M Vermög. wünscht Heirat mit charakterv. Mann wenn auch ohne Vermögen. Anonym zweckl. Offerten **Ideal Berlin 7.**

Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich **Strobandstraße Nr. 17,** neben dem Gymnasium eine

Spezialwerkstatt

für Polster und Dekorationen

errichtet habe. Zur Anfertigung sämtlicher in mein Fach schlagender Arbeiten empfehle ich mich und bitte um gütige Unterstützung. Hochachtungsvoll

St. Czaikowski, Tapezierer u. Dekorateur.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. — Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

• Grösstes Schuhwaren-Haus •

für

feinste Schuhwaren

Culmerstr. 5 • **H. Littmann** • Culmerstr. 5

Bad Reinerz

Grafschaft Glatz
Mittelschlesien
Bahnstation

568 m, **waldreicher klimatischer Höhen- und Luftkurort, kohlensaure alkalische Eisenquellen,** modernes Heilverfahren. **Bäder aller Art,** Inhalationen, Kaltwasser-, Milch- und Molkenkuren. **Heilkräftig** bei Erkrankungen der **Nerven,** des **Herzens,** der **Atmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Unterleibs-Organe,** bei **Asthma, Gicht, Rheumatismus** etc. Prachtvolle Berglandschaften, herrliche Anlagen und Promenaden. — Elegantes Badeleben. — Brunnenversand durch Apotheke. Bücher frei durch sämtliche Büros **Rudolf Mosse** u. die **Badeverwaltung.** Besuch 10600 Personen. Saison Mai—Oktober.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Landpensionat. **Von Sexta an.** Erteilt Einjährigen-Zeugnis.





Eröffnung

der

Frühjahrssaison 1907

Vor Einkauf der Frühjahrs-Konfektion
bitten wir
unsere Neuheiten
zu besichtigen.

Besichtigung jederzeit gestattet.
Kein Kaufzwang.
Feste Preise.





Unserer hochverehrten Kundschaft von Thorn und Umgegend die höfliche Anzeige, dass wir für die **Frühjahrs-Saison** unser

Warenlager

bedeutend vergrössert und reicher sortiert haben,

speziell in

Neuheiten

von

Seidenstoffen, Kleiderstoffen,

sowie

Damen-Konfektion

Blusen, Kostüm-, Sport- und Unterröcken.





Es ist eine durch allseitige Beobachtung festgestellte Tatsache, dass alle von uns geführten Waren infolge besonders günstiger Abschlüsse bei vorteilhaften Kassa-Einkäufen

konkurrenzlos billig

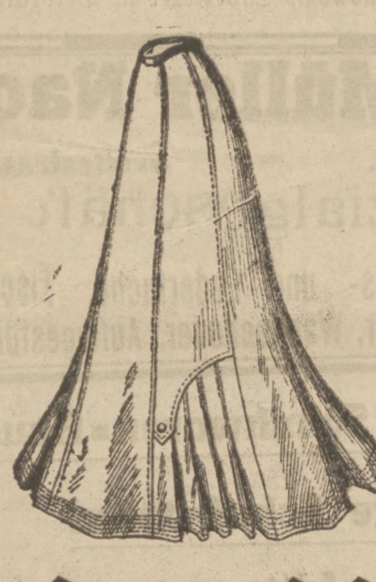
zum Verkauf gestellt werden.

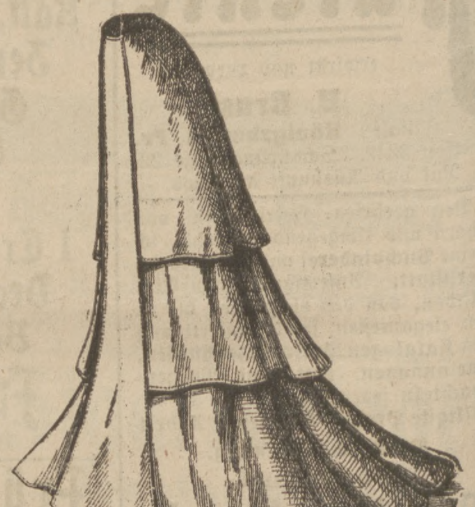
Wir richten auch unsere grösste Sorgfalt darauf, **nur wirklich gutes Fabrikat** zu führen, um unseren geschätzten Kundenkreis uns nicht nur zu erhalten, sondern noch mehr zu vergrössern.

Ganz besondere Vorteile bieten wir beim Einkauf

von

Damen- und Kinder-Konfektion,





indem wir sehr elegante und für jede Figur passende Saison-Neuheiten bringen und auf die sonst streng festen und billigen Preise

noch 10 pCt. Rabatt

gewähren, welche sofort beim Kauf in Abzug gebracht werden. Jedes Stück trägt den genauen **Verkaufspreis in deutlichen Zahlen,** sodass eine Uebervorteilung ausgeschlossen ist.

Wir laden unsere werten Kunden ein, sich von der preiswerten Beschaffenheit, sowie von der reichhaltigen Auswahl unserer Waren persönlich zu überzeugen und empfehlen uns dem ferneren geschätzten Wohlwollen derselben.

Mit Hochachtung

J. Ressel & Co., Thorn.

Inhaber: **Johannes Ressel.**

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 71 — Sonntag, 24. März 1907.



Thorn, 23. März.

Wochenrundschau.

Die Stadtväter hielten am Mittwoch wieder eine lange Sitzung. Nahmen doch zwei Nummern der umfangreichen Tagesordnung allein nicht weniger als 3½ Stunden in Anspruch und es war daher nicht zu verwundern, daß ein gestellter Vertagungsantrag der anderen Positionen bereitwillige Annahme fand. Der erste Beratungsgegenstand betraf, wie bereits berichtet, die Renovierung des Artushofes, wozu nach mehr als einstündiger Beratung, nach einem Abstrich von 2000 Mk., die Vorlage in Höhe von noch 26 500 Mk. genehmigt wurde. Der Artushof hat wiederholt unser Stadtparlament beschäftigt und hat in früheren Jahren zuweilen die Gemüter stark erregt. Die letzte Debatte hielt sich durchaus in parlamentarischen Grenzen und ohne jede Erregung. Es gab sich hierbei der Wunsch zu erkennen, den Charakter, den ihm sein Erbauer gegeben, bei der Renovierung voll gewahrt zu wissen, was leider in den unteren Räumen durchbrochen ist und nicht zum Vorteil. Herr Baurat Schmidt ist nicht so leicht in seinen Schöpfungen zu korrigieren. Als zweiter Punkt folgte das Bauprojekt des Bürgerhospitals. Hier gingen die Meinungen betreffs des Entwurfes weit auseinander und die Vorlage wäre nach mehr als zweistündiger Verhandlung fast der Vertagung anheimgefallen, wenn nicht der Magistratsdirigent der Versammlung anheimgegeben hätte, in einer Resolution, in welcher der Magistrat ersucht wird, eine diesbezügliche Ergänzungsvorlage den Stadtverordneten zu machen, ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Der springende Punkt war der, daß sich der Preis für die einzelnen Zimmer zu hoch stellt, aber verringert werden kann, wenn in dem projektierten Dachgeschoß weitere 12 Zimmer eingerichtet werden. Bei dieser Vorlage wurde kein Abstrich gemacht, man ging über die Vorlage noch hinaus, indem man 3000 Mark mehr für die ganze Unterkellerung bewilligte.

Das Empfangsgebäude auf unserem Stadtbahnhof erfährt demnächst eine Erweiterung, indem für die 1. und 2. Klasse in einem Anbau am südlichen Ende ein anderer Wartesaal geschaffen wird, wogegen das jetzige Wartezimmer zu Bureauzwecken Verwendung finden soll. Die Arbeiten bezw. die Lieferungen sind bereits ausgeschrieben. Leider wird damit ein Teil der Anlagen fallen müssen.

Bei der letzten Ausschreibung von Erd- und Böschungsarbeiten, Pflasterungen und Materiallieferungen für den Holzhafenbau sind wieder auffallende Submissionsblüten in die Erscheinung getreten. Während die Höchstforderung von W. Mehrlein-Thorn die Summe von 332 577,72 betrug, stellte sich die Mindestforderung von G. Soppart-Thorn auf 178 020,07 Mark, mithin eine Differenz von 154 557,55 Mark. Auf welcher Seite die richtige Berechnung liegt, läßt sich schwer sagen.

Die Gesellschaftssaison hat durch das bereits auf den 31. März fallende Osterfest früher als sonst ihr Ende erreicht. In der stillen Woche sind die Vergnügungslokale verödet, dafür dürfte es in den Tanzlokalen und Konzertsälen an den Osterfeiertagen um so lebhafter zugehen, da die Natur noch im Winterschlaf liegt und einen Ausflug ins Freie kaum gestatten dürfte.

In den gehobenen Schulen erfolgt heute der Schluß des Schuljahres. Für manche Eltern, sowie Schüler dürften die gehegten Hoffnungen auf Versetzung nicht in Erfüllung gegangen sein, ebenso in Bezug auf die Zensuren. Hier hilft aber kein Lamentieren. Man sehe zu, die Ursache bei der Wurzel zu ergreifen, damit sich die Fehler im nächsten Jahre nicht wiederholen.

Der Fährbetrieb ruht nun bereits über 3 Monate. Am 13. Dezember wurden die Fahrten eingestellt, das Eis kam am 22. Dezember zum Stillstand und wurde bereits am 24. Dezember von Personen überschritten. Fürwahr ein langer, schwerer Winter für unsere Schiffahrt. Durch den langen Winter dürfte sich auch der Holzverkehr auf der Weichsel sehr verspäten.

— **Die stärkste politische Partei in Westpreußen** sind die Polen. Sieht man von der einzelnen deutschen Parteistellung ab, so wurden bei den diesmaligen Reichstagswahlen abgegeben 182 025 deutsche und 102 390 polnische Stimmen gegen 155 783 deutsche und 95 450 polnische Stimmen im Jahre 1903. Die Zunahme der deutschen Stimmen beträgt 26 242, der polnischen 6940. Die Polen erwarben bei der Reichstagswahl im Jahre 1903 von den 13 westpreußischen Mandaten 4; sie verloren bei der Nachwahl 1 (Thorn). Dafür gewannen sie bei der Wahl 1907 Schwetz, so daß Westpreußen jetzt in den Reichstag vier Polen sendet. Von deutschen Parteien erhielten im Jahre 1907: die Konservativen 45 321 (im Jahre 1903: 21 502), die Nationalliberalen 42 744 (1903: 38 421), die Reichspartei 33 827 (1903: 35 327), Zentrum 23 058 (1903: 20 899), die Sozialdemokraten 19 925 (1903: 20 279), die freisinnige Volkspartei 8635 (1903: 9015, die Reformpartei der Antisemiten 6651 (1903: 9326), die wirtschaftliche Vereinigung 1864, der Bund der Landwirte — (1903: 1014).

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

(Nachdruck verboten.)

„Frühlingshoffen!"

Die Welt wird schöner mit jedem Tag, — es kommt die Schönheit so nach und nach, — nach dem Kalender, der nie getrogen, — ist der Frühling eben eingezogen — ob allenthalben der Wind auch braust — den Hut entführt und den Zopf zerzaust, — der Frühling wird schönre Grüße senden — dann wird sich natürlich alles wenden! — — Es wendet sich jetzt so mancherlei — viel Jugend wird jetzt von der Schule frei — den Eltern macht die Frage Beschwerden: — Was lassen wir nur den Jungen werden! — Das Knäblein sann auch schon hin und her: — Ich werde ein Mann und noch viel mehr, — zugreifen will ich mit derben Händen, — möge sich Alles zum Besten wenden! — — Die Welt wird schöner mit jedem Tag, — wer weiß, was Alles noch werden mag! — Von Staatspension träumten die gesamten — sogenannten „privaten" Beamten — Hoffnungen werden bei Jedem laut — daß er sorglosem Alter entgegenschaut, — zählt auch der Poet zu diesen „Schichten", — nehm ich Pension und lasse das Dichten! — — Es wird immer besser nach dem Frühlingsbrauch — und besser wird es in Rußland auch — denn nach dem Muster moderner Staaten — soll eine Duma dort „mitberaten". — Der Duma stürzte das Dach jüngst ein — soll das ein günstiges Zeichen sein? — Es stürzt das Alte an allen Enden — wird sich nun Alles zum Bessern wenden? — — Es dringt das Wahlrecht jetzt siegreich durch — es kommt auch langsam nach Mecklenburg — dort sollen nebst andern Frühlingsgaben — die Bürger einen Landtag haben — zum Reichstag haben sie gewählt — der Landtag aber hat noch gefehlt — am Ende muß doch nach langen Kriegen — der deutsche Einheitsgedanke siegen! — — Mit dem Lenze ist auch der Frieden da — und friedlich ists wieder in Afrika — die Hottentotten wurden vernünftig — sie bleiben es hoffentlich auch künftig. — Nun tönt es unten dem fernsten Dach: — die Welt wird schöner mit jedem Tag — und heimwärts ziehen die wackren Streiter, — die Deutschlands Ehre gewahrt! — — Ernst Heiter.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 22. März.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm transito hochbunt und weiß 687—761 Gr. 181 bis 194 Mk. bez.
inländisch bunt 756 Gr. 188 Mk. bez.
inländisch rot 724 Gr. 183 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 632—732 Gr. 154—170 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr transito ohne Gewicht 129½ Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 127 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 163 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. rot 104 Mk. bez

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 16,30—10,80 Mk. bez. Roggen- 10,60—11,40 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 9,05 Mk inkl. Sack Gd.

Zur Wissenschaft vom Rauchen.

Eine Geschichte von dem Gebrauch, den der Tabak zu Rauchzwecken erfahren hat, gibt der französische Arzt Valentin Nalpasse, der sich mit diesem kulturgeschichtlich und medizinisch gleich interessanten Thema seit langem beschäftigt, in einer ausführlichen Abhandlung. Er spricht von der Entdeckung des Tabaks durch die Spanier, die den Gebrauch dieser Pflanze bei den Indianern beobachteten, erzählt von der Verwendung des fremdartigen Krautes als Heilpflanze und von der Kulturtat des französischen Gelehrten Jean Nicot, der den Tabak nach Kontinental-Europa brachte und dessen Name in dem Worte Nikotin unsterblich geworden ist. Seit Nicots Tagen hat sich der Tabak unter den Genußmitteln der Welt eine dominierende Stellung erobert und alle Angriffe und Verbote, die sich dagegen erhoben, glücklich überdauert. Die Geistlichen eiferten zunächst sehr gegen das Teufelskraut aus dem Heidenlande, und in Rußland ging man sogar so weit, daß einem jeden, der mit einer Pfeife angetroffen wurde, die Nase abgeschnitten werden sollte. Während so die einen dem Tabak die schädlichsten Folgen nachsagten und ihn nicht nur als Sünde gegen die Religion, sondern auch als schweres Verbrechen gegen den eigenen, dadurch entnervten Leib verpönten, regte sich anderseits früh eine ganze Lobliteratur über das vielgeliebte Rauchkraut und in Gedichten, Abhandlungen und Traktaten wurde das „Lob des Knaster-Tobacks" verkündigt, der wie nichts anderes „dem Leben und der Gesundheit so nötig und dienlich sei". Die moderne Medizin findet zwischen diesen wiederstreitenden Meinungen den Mittelweg. Nach den genauen Untersuchungen des Dr. Nalpasse ist der Tabak nur der Gesundheit schädlich, wenn er im Uebermaß gebraucht wird, hat dagegen mäßig genossen und verständig angewandt keine unheilvollen Folgen. „Ich will diejenigen, die sich an regelmäßiges Rauchen noch nicht gewöhnt haben, nicht zum Rauchen ermutigen", meint er, „aber anderseits muß man zugeben, daß Tabak ohne jede schädliche Wirkung verbraucht werden kann. Freilich nur von gesunden Menschen. Leute, die irgend welche Disposition zu einer Krankheit haben oder schon krank sind, müssen sich des Rauchens enthalten. Vor allem ist es bei allen Erkrankungen des Nervensystems zu vermeiden. Ueberhaupt darf niemand rauchen, der nach dem Genuß einer Zigarre sich unbehaglich fühlt oder eine Schädigung seines körperlichen Allgemeinbefindens konstatieren muß. Natürlich muß Tabak in jeder Form auch Kindern und ganz jungen Leuten ferngehalten werden." Doch auch die Heilkraft des Tabaks, der man im siebzehnten Jahrhundert so wunderliche und phantastische Wirkungen zuschrieb, darf man in der Gegenwart immerhin nicht unterschätzen. Der Tabak tut bei der Behebung von Verdauensstörungen gute Dienste. Auch zur Verhütung oder Heilung von Brechreiz kann er mit befriedigender Wirkung angewandt werden. Jedenfalls sind die übertriebenen Schilderungen von der Verderblichkeit des Tabakgenusses, die auch heute noch von manchen Gesellschaften und Vereinen verbreitet werden, durchaus falsch. Nur bei unmäßigem und ausschweifendem Gebrauch des Tabaks ist eine schwerere Schädigung der Gesundheit zu befürchten. Freilich gibt es aber auch eine Hygiene des Rauchens, die der Gewohnheitsraucher nicht außer acht lassen sollte. So soll er die Zigarre nach dem Essen bei vollem Magen vermeiden und niemals in seinem Schlafzimmer rauchen. Drei Zigarren oder höchstens vier an einem Tag oder die gleiche Menge Tabak in der Pfeife sind das Aeußerste, was sich der Gewohnheitsraucher erlauben darf. Die Zigarre soll weggelegt werden, wenn sie zu Dreiviertel etwa geraucht ist, ebenso die Zigarette. Der Brauch, Zigarrenstummel, die ja mit Nikotin ganz durchtränkt sind, zu rauchen, ist ganz toll, unappetitlich und auf das entschiedenste zu verurteilen. So etwas tun, heißt den eigentlichen Sinn und Genuß des Tabakrauchens völlig verkennen. Der vernünftige Raucher wird seine Zigarre oder Pfeife nie wieder anstecken, weil er weiß, daß der Rauch des wiederangesteckten Tabaks unrein ist. Erfahrene Raucher wissen, daß die ersten Züge bei einer Zigarre oder Pfeife die genußreichsten sind, während die letzten Züge bitter und schlecht schmecken, den Gaumen reizen und häufig zum Husten zwingen. Die Orientalen, die ja die Kunst des Rauchens mit viel größerem Eifer pflegen und zu höherer Vollkommenheit gebracht haben als die Europäer, sagen verächtlich: „Die Leute in Europa wissen überhaupt nicht, wie man raucht." Und sie haben nicht ganz Unrecht. Wirklich ist bei den Völkern des Ostens die Hygiene und Technik des Rauchens ganz unvergleichlich besser ausgebildet. Die verschiedenen Arten des Tabaks werden in der feinsten Weise gemischt und erhalten durch ein zugefügtes Parfüm ihren besonderen Duft. Zugleich wird das scharfe Tabakskraut dadurch gemildert und die Wirkung des Nikotins geschwächt. Ueberhaupt ermöglicht die türkische Nargilch eine sehr hygienische Art des Rauchens. Dabei wird der Tabak in einem kleinen Metallofen erhitzt, der Rauch wird dann durch ein Rohr und ein Gefäß mit reinem Wasser oder Rosenwasser geführt und dann durch eine zweite Pfeife zu den Lippen des Rauchers geleitet. Noch mehr der Gesundheit gemäß rauchen die Japaner, die, wie in allen Formen des Lebens, auch hier ein weises Maß halten und ein höchstes Raffinement durchführen. „Ich habe die Rauchmethoden der Japaner eingehend studiert," erzählt Nalpasse. „ihr Tabak ist in Fäden geschnitten, so fein und dünn wie Seide. Dieser ganz fein geschnittene Tabak wird in eine außerordentlich kleine Pfeife gestopft und von jeder Pfeife nimmt der Japaner nun zwei Züge, nicht mehr als zwei. Jeder Raucher hat viele Pfeifen, die er aber nicht mit Streichhölzern, sondern mit brennenden fidibusartigen Dochten anzündet. Ich halte diese Art des Rauchens für sehr hygienisch." Auch bei der Auswahl seines Tabaks soll man vorsichtig sein, denn die in den mannigfachen Tabaksarten enthaltenen Nikotinmengen sind sehr verschieden. Orientalischer Tabak enthält nur wenig Nikotin, anderer Tabak viel mehr, so der ungarische 2 %, der von Brasilien, Maryland und Virginien Mengen, die zwischen 2,29 und 6,85 % variieren. Die beste Methode, das Einatmen von Nikotin zu vermeiden, ist das Rauchen durch eine Pfeife mit einem langen Rohre und einem Kopf, wie sie in den Nargilchs und Tschibuks der Türken oder Perser vortrefflich ausgebildet sind.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontrollversammlungen** in Thorn finden statt:

am 19. April 1907, 10 Uhr vormittags für Reservisten der Jahresklasse 1899 und 1900,
am 20. April 1907, 10 Uhr vormittags für Reservisten der Jahresklasse 1901 und 1902,
am 22. April 1907, 10 Uhr vormittags für Reservisten der Jahresklasse 1903, 1904 und 1905,
am 23. April 1907, 10 Uhr vormittags für Landwehr-Jahrgang 1894 und Ersatz-Reservisten-Jahrgang 1894,
am 24. April 1907, 10 Uhr vormittags für Landwehr der Jahrgänge 1895 und 1896,
am 25. April 1907, 10 Uhr vormittags für Landwehr der Jahrgänge 1897 und 1898,
am 26. April 1907, 10 Uhr vormittags für Ersatz-Reservisten (ausschl. Jahresklasse 1894 — 1. 23. 4),
am 27. April 1907, 10 Uhr vormittags für Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve des Kontrollbezirks Thorn Land (ausschl. Thorn-Mocker).

Versammlungsort: **Bürgergarten — Culmer Chaussee.**

Zu diesen Kontrollversammlungen haben sich auch sämtliche Kontrollpflichtigen von Thorn-Mocker zu gestellen.

(Anmerkung: Die Zugehörigkeit zu den einzelnen Jahresklassen ist auf dem äußeren Deckel des Militärpasses ersichtlich).

Zu diesen Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontroll-Versammlungen zugehen
Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden und zeitig Ganzinvaliden, Rentenempfänger, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören und nicht ausdrücklich vom Erscheinen entbunden sind.
6. Sämtliche Wehrleute 1. Aufgebots.
7. Sämtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschließlich 30. September 1895 eingetreten sind und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche im Eisenbahndienst befindlich und **vom Waffendienst zurückgestellt sind,** sind von dem Erscheinen bei den Kontrollversammlungen ebenfalls entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche auf Reisen abgemeldet sind, sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, **bis zum 15. April d. Js.** dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntnis von ihrem Dasein erhält.

Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle und Kriegsbeorderungen mitzubringen.

Wer seine Militärpapiere vergißt, wird bestraft.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando durch **Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts erteilt werden.**

Die Gesuche müssen hinreichend begründet und begutachtet sein. In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welcher durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, **etwaige notwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzuläßig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militär- bezw. Ersatzbehördepaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 5. März 1907.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 12. März 1907.

Die Polizei-Verwaltung.